

## **Die Beobachter / *Sisifus und Familie***

Sisifus - Sänger

Chor der Dinge (Berg, Stein, Tal) - 3-9 Sänger

2 Brüder - Schauspieler

Mutter - Sängerin/Schauspielerin

der Anzug des Vaters - Akrobat? Installation? Projektion, Schatten - stumm

### **0. Prolog der Dinge**

Berg: Sie fallen auf die Welt, sie fallen durch ihr kurzes Leben,  
sie stürzen auf das Ende zu.  
Sie haben keine Wahl.

Stein: Sie haben keine Wahl.  
Schwerkraft lenkt sie.

Tal: Schwerkraft

Berg: Schwerkraft

Stein: Schwerkraft lenkt sie.

Tal: Sie haben keine Wahl als

Berg: keine Wahl als

Stein: keine Wahl als

Tal: als freiwillig zu tun,  
was sie tun müssen.

Berg: Was sie tun müssen,  
freiwillig zu tun.

Stein: freiwillig zu tun  
Und es zu wissen.

Tal: Und es zu wissen.

Berg: Und es zu wissen.

Stein: Zu wissen.

### **1. Tag**

#### **1. Das Ziel**

*Sisifus' Tag beginnt auf dem Gipfel in der Ekstase des Erreichten. Eine schwebende Sekunde vor dem Erwachen. Die Luft ist klar und kein Hindernis stellt sich dem freien Blick in den Weg. Mit der Linken hält Sisifus den Stein in Balance, und es lässt sich nicht unterscheiden, ob der Stein Sisifus stützt oder Sisifus den Stein. Ein Idyll von Stein und Mensch.*

Bruder2: Jetzt ist er ganz oben.  
 Bruder1: Ausbreitet liegen die Wünsche vor der Seele.  
 Bruder2: Noch ist der Preis nicht angeschrieben.  
 Bruder1: Prost. Auf Sisyfus.  
 Bruder2: Prost. Auf den Stein.  
 Bruder1: Die Wette gilt. Heute wette ich!  
 Bruder2: Du verlierst, wie immer.  
 Gleich wird die Fliege auftauchen, um Sisyfus ' Kopf schwirren, er wird nach ihr schlagen und -  
 Bruder1: Aber wenn sie diesmal nicht auftaucht, dann -  
 Bruder2: Sie wird auftauchen, weil sie sie immer auftaucht. Ein Naturgesetz.  
 Das Naturgesetz sagt, dass das was ist, immer gleich sein muss.  
 Bruder1: Das Kulturgesetz erwartet Wunder und Veränderung.  
 und dann -  
 Bruder2: Eine Kollision innerhalb des Menschenwesens. Eine Disharmonie.  
 Und deshalb -  
 Bruder1: - dann würden Sisyfus und ich gewinnen.  
 Bruder2: - und deshalb gewinnen immer der Stein und ich.

Sisyfus: Der Stein ist besiegt.  
 Die Welt ist erlöst.  
 Ich bin fertig.

### **Chor der Dinge**

Stein: Die Zeit  
 Berg: die Zeit  
 Tal: die Zeit  
 Stein: die Zeit hält nicht  
 Berg: hält nicht still  
 Tal: hält nicht still für dich  
 Stein: sie weht  
 Berg: weiter, dreht weiter  
 Tal: und weiter  
 Berg: nach dem Ende  
 Tal: kommt der Anfang  
 Stein: nach dem Anfang das Ende  
 Berg: nach dem Ende der Anfang  
 Tal: nach dem Anfang das Ende  
 Stein: nach dem Ende der Anfang  
 Stein: sie weht weiter  
 Berg: und weiter  
 Tal: und weiter

Bruder4: Und jetzt?

### 1. Der Verlust

*In dem Moment umschwirrt eine Fliege Sisifus, er macht eine unvorsichtige Bewegung, um sie zu vertreiben. Dadurch wird der in Balance auf dem Berg stehende Stein umgestossen und rollt den Berg hinunter. Die beiden Brüder beobachten den Vorgang, den sie so gut kennen, nicht.*

Bruder5: Hast du den kleinen Schwung gesehen? Mit der rechten Hand an der Schulter.

Bruder2: Eine Fliege.

Bruder5: Eine Fliege? Dieselbe Fliege wie gestern.

Es ist *die* Fliege.

Sisifus hat alles um sich herum angesteckt mit der Wiederholung,  
er zwingt die ganze Welt in seinen Kreis.

Bruder3: Soll ich erzählen, was passiert?

Bruder4: Erzähle. In den neuesten Worten. Die aktuellste Version.

Bruder3: Ein einfacher Zusammenhang. Die Heldenerzählung.

Bruder4: Schwer zu deuten allerdings.

Bruder3: Dann hör zu.

Sisifus streckt die Schultern, die Hand auf dem Stein, stolz  
und von der Ferne, die von oben dunstig zu sehen ist, metaphysisch betrunken.

Daraus wächst Übermut.

Die Höhe macht möglich, dass die Ferne ruft.

Vorsichtig festigt er seinen Tritt, zieht langsam die balancierende Hand vom Stein,  
verharrt die eine brennende Sekunde - und sprintet los.

Ohne sich umzusehen, mit federnden Beinen, sich mit den Händen an den Felsen  
auffangend, im staubig verdorrten Gras rutschend,  
fast selbst wie ein Stein rollt Sisifus davon.

Bruder4: Gut. Fast selbst wie ein Stein rollt Sisifus davon. Aber der Stein kommt nach.

Bruder3: Aber der Stein kommt nach.

Sisifus hört das schwere Kollern, spürt den Hang zittern, Geröll spritzt auf.

Mit einer Leichtigkeit rollt der Stein in die Tiefe, die beschämend ist.

Nun rennt Sisifus um sein Leben.

*Zugleich mit dem Stein kommt Sisifus am Fuss des Berges an, in einer Mulde bleiben beide liegen.*

*Wieder ist die Flucht missglückt.*

Bruder4: Und dann ist alles vernichtet.

Bruder3: Wieder ist die Flucht missglückt. Siehst du.

Bruder4: Lass das. Was hältst du von einer Partie Schach?

Bruder3: Gut. Jetzt ist länger nichts zu tun. Ich spiele Schwarz für den Stein.

Bruder4: Gut, dann spiele ich für Sisifus. Weiss.

Bruder3: Du beginnst.

*die beiden spielen ihr Spiel ohne rechte Lust, fast ohne hinzusehen. Jeder Zug ein Satz, jeder Satz ein Zug.*

Bruder4: Schon als Kind war er trotzig.  
Bruder3: Nie wollte er zugeben, dass er geboren ist und sterben wird.  
Bruder4: Unsterblich wollte er sein.  
Bruder3: Jetzt ist er unsterblich, aber zu welchem Preis!  
Bruder4: Unsterblichkeit ist teuer.  
Aber wenn Sisyphos nicht so stur wäre  
wenn er keine Fehler machen würde, nicht versagen, verzweifeln, nicht irren würde  
Bruder3: dann hätten wir nichts zu beobachten.  
Bruder4: Worüber könnten wir uns dann unterhalten. Über Mutters Küche.

Bruder1: Also schauen wir zu, wie er irrt, versagt und verzweifelt.  
Bruder2: Wir schauen zu.  
Bruder1: Sonst wär er gar nicht da.  
Beobachter 2: wegen unserem Blick  
tut er es unaufhörlich.  
Und ist unsterblich.

Bruder1: Wir halten den Atem an, wenn er die Muskeln spannt,  
wir beobachten, wie seiner Stirn der Schweiß entspringt,  
wir zählen seine Seufzer, wir merken seine Schmerzen,  
wir kontrollieren den fliegenden Puls,  
wir messen die Extasen, wir erwarten die Verzweiflung,  
wir zählen das K.O. aus, wenn er am Boden liegt  
und sammeln die Tränen

Bruder2: Wir schwitzen nicht, wir delegieren den Schweiß.  
Wir meiden die Arbeit, um neutrale Beobachter der Arbeit zu bleiben.  
Wir halten Abstand, um Überblick zu behalten.  
Wir halten still, um die Zeit zu messen.  
Wir schauen zu.

Bruder1: Wir schauen zu.  
Unser Blick macht aus Sisyphos, dem Idioten,  
Bruder2: Sisyphos, den Helden.  
Bruder1: Unser Blick  
Bruder2: Unser Blick  
Bruder1: Unser Blick ist Sisyphos' Heldenerzählung.  
Ohne unsern Blick hätte er den Stein ein einziges Mal den Berg hinaufgekarrt,  
Tausende Male ein einziges Mal.  
So aber  
unter unserem Blick

tut er es ewig /unaufhörlich  
und ist er unsterblich.

Bruder4: Heisst sinnvoll.

Bruder3: Darüber lässt sich streiten.

Bruder1: Das Oben und Unten ist nur auf der Erde so wichtig.  
Alles wird von unten nach oben und von oben nach unten geordnet  
und immer wollen wir nach oben.  
Wir wollen von der Erde fort, damit es kein Oben und Unten mehr gibt.

Bruder2: Der Unterschied zwischen Sisifus und seinem Stein ist, dass der Stein nach unten will  
und Sisifus nach oben.

Natürlich gewinnt der Stein, weil er die Schwerkraft auf seiner Seite hat.

Bruder1: Unsinn. Sisifus hat den Willen auf seiner Seite. Der Wille will nach oben.  
Siehst du. Da. Sisifus gewinnt.

Bruder2: Schachmatt. Stein gewinnt.

Bruder1: Irrtum. Schau.

*ohne Regung nehmen sie den Ausgang des Spieles zur Kenntnis.*

Bruder 2: Das kannst du vergessen. Die Wiederholung ist die Bewegung des Vergessens.

Bruder1: Das hat er von der Mutter geerbt. Die sitzt auch den ganzen Tag in der Küche und  
schält Kartoffeln.

Sie füllt, um zu leeren, sie leert, um zu füllen,  
sie putzt um zu schmutzen und schmutzt um zu putzen,  
sie kocht, um aufzuräumen, sie räumt auf, um zu kochen.  
Für nichts und wieder nichts.

Bruder2: Für unser Kartoffelgulasch.

Bruder1: Schon. Aber nach einer halben Stunde ist es weg und sie muss putzen  
und wir vergessen mit dem nächsten Hunger, was wir gegessen haben,  
als hätten wir nie etwas gegessen.  
Ich schreibe nichts auf, du notierst nicht einmal das Gewicht deiner Portion.  
Nichts ist sinnloser. Wie spät ist es denn?

Bruder2: Halb zwölf.

Bruder1: Dann gibts bald etwas. Ich bin schon hungrig.

Bruder2: Er hat es von unsrer Mutter geerbt.  
Wir geraten eher dem Vater nach. Gott hab ihn selig.

Bruder1: Gottseidank!

*der Anzug tritt in dem Moment auf, in dem Sisifus den Tisch verlässt und zum Stein zurückkehrt, um seinen  
Verdauungsschlaf zu halten.*

Bruder2: Wem dankst du? Seinem Anzug?

Bruder1: Da geht der Anzug.

ein Zelt aus Viskose und Schurwolle, glattgestrichen  
geblähte Windhose, steif der Kragen und die Schulterpolster geholstert  
ein hohles Segel, gefüllt mit unsem Sturm.

Bruder2: Mich ärgert, dass Mutter ihm die grössten Portionen hinstellt.  
Als hätte ein nichtiges Nichts Hunger und könnte essen.

Bruder1: Schütt ihm in den Kragen, kommst bei den Füßen wieder heraus.

Bruder2: Als hätte er Hunger und Verdauung wie wir.

Bruder1: Als würde er danke denken wie wir.

Wie wir zumindestens manchmal.

Eigentlich selten.

Bruder3: Selten bis nie.

Bruder4: Nie wie immer.

Bruder5: Du Liebhaber der Paradoxa. Liebhaber des Fluchthumors und der Humorfluchten.

Du bist der typische mittlere Sohn, ein geborener Durchschummler, aus jedem  
Zimmer hängst du Balkone, auf denen du dich in Freiheit sonnst.

Bruder1: Was hast du? Ich werde Mutter besuchen, unser Gespräch hat mich hungrig gemacht.

Ich werde etwas essen, falls der Anzug etwas übriggelassen hat.

*sie schlendern zu Küche*

Mutter: Essen ist fertig. Heute gibt es Kartoffelgulasch.

Brüder: Wie jeden Tag.

Mutter: Nahrhaft und viele Vitamine. Kraftfutter und schmeckt.

Bruder2: Für die Unsterblichkeit.

Mutter: Gewürzt mit Lorbeer und Wacholder. Viel Paprika und Pfeffer.

Bruder3: Danke, Mutter. (*zum Bruder2*) Siehst du.

Mutter: Heute ist das Gulasch besonders gut. Aber euer Vater hatte keinen Appetit.

Bruder1: Klar. Anzüge haben keinen Appetit.

Mutter: Seid nicht so respektlos.

Bruder4: Entschuldige, Mutter. Aber ein Anzug ist ein Anzug.

Mutter: Sprecht nicht so über euren Vater, sonst gibt es kein Gulasch.

Sehr viel ist ohnehin nicht mehr übrig.

Euer Vater hatte leider keinen Appetit,

aber Sisyphos war sehr hungrig heute.

Brüder: Wie jeden Tag.

Mutter: Er hat drei volle Teller gegessen, auf einen Zug einen Liter Wein getrunken.

Dann erst sind seine Hände ruhig geworden, mit denen er den ganzen Tag den Lauf der Dinge  
vorangetrieben hat. Ausgehöhlt war er vom Kampf gegen den Widerstand, ich habe ihn wieder gefüllt.

Wenn man nur dasitzt wie ihr den ganzen Tag,

und nur zuschaut, wie die Welt sich dreht

wird man schnell dick und faul.

Ihr solltet nicht soviel essen.

Vermutlich seid ihr gar nicht hungrig.

Bruder1: Das denkst du immer, Mutter.

Bruder2: Aber wir sind auch hungrig.

Mutter: Ihr braucht keine Kartoffeln, ihr braucht geistige Nahrung.

Ich werde euch von eurer Kindheit erzählen.

Bruder4: Das geht nicht gut aus.

Bruder5: Aber es muss sein.

Brüder: Wie jeden Tag.

Mutter: Ihr wart so wild und immer laut, manchmal wart ihr so schnell um mich herum, dass ich dachte, ihr wärt zu sechst oder zu neunt. Euer Vater hatte wenig Geduld. Ich schickte euch spielen, damit er euch nicht aus Zorn verprügelte oder auffrass -

Er euch auffrass.

Brüder: Nicht weinen.

Mutter: Ich habe immer auf euch aufgepasst, habe euch gut erzogen und beschützt.

Habe mich vor euch gestellt, wenn er zornig war, habe ihn beruhigt

und euch Dankgedichte lernen lassen, um ihn zu versöhnen.

Alles hab ich für euch getan.

Das alles habe ich für euch getan. Für meine Söhne.

Alle Frauen verraten ihre Männer an ihre Söhne.

Auf ihn, auf den Mann, hätte ich aufpassen sollen,

dann hättet ihr ihn nicht aufgefressen.

Brüder: Nicht weinen.

Mutter: Euren Vater aufgefressen.

Bruder3: Das ist nicht bewiesen. Wir erinnern uns nicht und man hat ihn nie gefunden.

Bruder1: Wir waren noch in einem Alter, in dem die Dämmerung alle scharfen Konturen löscht, in dem über Nacht liegen bleibt, was nicht wiedererwachen will, in dem das Leben wie ein Traum...

Mutter: Immer diese Ausreden. Die Menge der Wörter machts nicht ungeschehen.

Euren Vater auf-

*(sie trocknet die Tränen)* Haltet lieber den Mund.

Und esst jetzt euer Gulasch.

Ich will Geschirr waschen und die Küche aufräumen. Schnell.

Bruder2: Sisifus muss sich erinnern. Er war alt genug, um sich erinnern zu können.

Mutter: Ja. Ihr habt euch immer hinter Sisifus versteckt, wenn es ernst wurde.

Wenn es gegen euren Vater ging. Gott hab ihn selig.

Sisifus löffelte eure Suppen aus.

Brüder: Leider.

Mutter: Seid nicht undankbar.

Er hat euch eure Gruben geschaufelt und euch wieder herausgeholt.

Wenn ihr Feuer haben wolltet, hat er das Holz gesammelt und entzündet

und er hat das Wasser geholt, wenn euch die Hitze Angst machte.  
Er hat euch die Vögel gefangen  
und hat euch vom Baum geholt, wenn ihr wie dumme Katzen oben festhingt.  
Er hat euch hunderte Male vor euch selbst gerettet  
und jetzt schiebt er euren Stein.

Bruder1: Seinen Stein.

Und nicht für uns.

Bruder2: Für uns nicht.

Mutter: So sicher wäre ich mir nicht. Die meisten dummen Ideen hattet ihr.

Bruder4: Früher, wir waren noch Kinder.

Mutter: Ja. Ihr habt schnell alles vergessen.

Aber Sisyfus musste es ausbaden. Ihm war alles ernst.

Sisyfus...

Bruder5: Immer

Brüder: Sisyfus, Sisyfus, Sisyfus!

Bruder 1: Was wäre Sisyfus ohne uns.

Mutter: Vielleicht würde er mir öfter in der Küche helfen.

Vielleicht das Dach renovieren und Sonntag würde er Vaters Anzug anziehen.

Wir könnten Pferde halten wie früher.

Bruder2: Sisyfus könnte sich zu uns setzen und mit uns trinken.

Mutter: Aber nein. Ihr müsst ja da sein,

ihr seid ja da und Sisyfus schiebt euch den Stein.

Bruder1: Früher ist ihm spät und das Später zu früh.

Er macht weiter, um morgen nicht zu spät zu sein zur gleichen Zeit am gleichen Ort.

Dorthin ist es noch weit und viel hat er noch zu tun, nur um dort anzukommen, wo er gewesen ist.

Der Berg dreht sich unter dem Stein dahin.

Bruder2: Ort und Zeit sind relative Grössen, wie wir wissen.

Bruder1: Manchmal habe ich Hoffnung, dass der Stein sich abnützt und zu einem kleinen Kiesel wird,  
den Sisyfus mit Leichtigkeit den Berg hinaufläuft und oben in eine Felsgrube legt,  
womit endlich alles erledigt wäre.

Sisyfus würde stolz am Gipfel stehen und bei Hunger gemütlich hinunter wandern,  
um mit uns in der Küche zu sitzen.

Er würde praktische Dinge angehen, wie zum Beispiel Mutters kaputte Lüftungsklappe  
reparieren und mit uns beim Wein sitzen, ein ewiger Mittag.

Mutter: Wir könnten Pferde halten wie früher.

Bruder1: Oder stellt euch vor,

dass sich der Berg von Sisyfus Schritten und vom Kollern des Steines langsam abträgt,  
bis endlich kein Berg mehr da ist und der Stein gerade da liegen bleibt,  
so wie Sisyfus ihn haben will.

Bruder4: Warum auch immer.

Bruder1: Dann wär endlich Ruhe. Sisifus liesse den Stein fallen, wo er stünde und es gäbe keinen Blick mehr nach oben, das Ziel läge am Boden.  
Am Boden.

Bruder3: Oder stell dir vor, beides würde zugleich geschehen,  
so dass Sisifus eines Tages mit Sand in der Hand erwachen würde aus dem Sisifus-Alptraum und nicht wüsste mehr, wozu wohin.  
Er würde die Landschaft betrachten mit diesem leeren Blick,  
den man nach dem Aufwachen hat,  
wenn man noch nach den sich verflüchtigen Träumen sucht.

Mutter: Und Vater wäre wieder da.

Bruder1: Oder wenn der Gipfel des Berges immer gerade da wäre, wo Sisifus stünde.  
Dann wäre, wo immer er hintritt, Gipfel und das erreichte Ziel.  
Oder wenn...

Bruder2: Wenn, wenn, wenn. Kümmern wir uns lieber um die Fakten.

Mutter: Ha. Fakten.  
Kümmert euch um eure nutzlosen imaginierten Fakten  
und lasst mich hier aufräumen.  
Euer Dreck, das sind die faktischen Fakten.

Bruder2: Das hast du gestern auch schon gesagt.

Bruder1: Ich hatte auch den gleichen Grund.

Bruder2: Ich dachte, wir sind uns einig, dass wenigstens die Kommentare sich verändern sollen,  
wenn schon der Grund immer gleichbleibt?

Bruder1: Das, genau, hast du gestern auch gesagt.

Bruder2: Entschuldige. Aber es war gestern so richtig wie heute.

Bruder1: Und diesmal?

Bruder2: Exakt 61 Herzschläge und 23 Atemzüge in der Minute.  
Wie gestern. Wie immer.

Bruder1: wenn wir nicht mitzählen würden, könnte man glauben,  
es wäre ein einziger Tag und ein einziges Mal.  
Man könnte glauben, wir schreiben jeden Tag das gleiche Buch.

Bruder2: Wir schreiben jeden Tag das gleiche Buch.

Bruder1: Nein, wir schreiben jeden Tag ein neues Buch über die gleiche Sache.  
Wenn man etwas Sinnloses tut, muss man es perfekt tun. Das Sinnlose erhält seine Würde durch die  
Tüchtigkeit und Eiligkeit, in der es getan wird. Effizienz ist die einzige Vorwärtsbewegung, die bleibt:  
das Unwichtige durch Akribie wichtig zu machen, das Unbewegliche zu beschleunigen, das  
Wesenlose mit schneidender Schärfe zu zeichnen, die keine Zweifel aufkommen lässt, dass hier etwas  
ist, das sich bewegt.

Schreib das auf: Die Effizienz ist die einzige Vorwärtsbewegung, die der Wiederholung übrigbleibt.

Bruder1: Wir werden immer genauer.

Bruder2: Wir widersprechen uns immer besser.

Bruder1: Wir überzeugen uns immer schneller.

Bruder2: Wir widerlegen uns immer perfekter.

Bruder1: Wir machen Fortschritte.

Bruder2: Gut.

Aber ich schreibe drunter: Die Wiederholung ist die Bewegung des Vergessens.

Bruder1: Die Zukunft ist immer modern. (*Zitat "Schutz vor der Zukunft", Marthaler*)

Bruder2: Obwohl sie ein alter Hut ist.

Bruder1: Wir werden immer genauer.

Bruder2: Wir widersprechen uns immer besser.

Bruder1: Wir überzeugen uns immer schneller.

Bruder2: Wir widerlegen uns immer perfekter.

Bruder1: Wir machen Fortschritte.

Bruder1: Und diesmal?

Bruder2: Exakt 61 Herzschläge und 23 Atemzüge in der Minute.

Wie gestern. Wie immer.

Bruder1: Wenn er den Stein sieht, beisst er die Zähne zusammen.

Auf seiner Stirn vertieft sich die Falte zwischen seinen Augenbrauen.

Er spannt den Willen an.

Bruder2: Wie immer.

Bruder1: Dann wird er aufstehen und ein paar Zentimeter grösser sein.

Bruder2: Ja, aufgestanden. 4 Zentimeter grösser als vorhin. Er denkt noch nach.

Bruder1: Er prüft seine Argumente. Mit Blick nach rechts ins Leere.

Bruder2: Mit Blick nach links ins Leere.

Er sortiert seine Argumente sehr eigenwillig. Man kann nicht wirklich von einer vernünftigen Entscheidung sprechen, er argumentiert nicht, er reagiert instinktiv, vorbewusst. Er hat Vorurteile.

Er schiebt alles, was gegen sein Vorhaben spricht, beiseite.

Bruder1: Das ist klug, wenn er weitermachen will. Gleich wird er die linke Faust ballen.

Bruder2: Das tut er. Er geht um den Stein.

Bruder1: Dann wird er das Kinn heben.

Bruder2: Er hebt das Kinn. Und los geht's.

Bruder1: Er lernt nichts.

Bruder2: Was soll er denn lernen.

## **Chor der Dinge**

Stein: Das Innere der Dinge  
Berg: das Innere der Dinge  
Küche: ist dunkel  
Stein: ist dunkel  
Berg: dunkel  
Küche: nie  
Stein: nie  
Berg: nie  
Küche: nie werdet ihr  
Stein: nie werdet ihr es sehen  
das Innere der Dinge  
Berg: das Innere der Dinge  
Stein: das Innere der Dinge  
Berg: das dunkle  
Küche: nie werdet ihr sehen  
Stein: nie werdet ihr wissen  
(Berg: wir werden schweigen  
Stein: schweigen  
Küche: schweigen  
Berg: und wissen)

Bruder2: Sisifus gib auf.  
Sisifus: Ich habe gerade erst angefangen, was wollt ihr.  
Bruder1: Brauchst du Hilfe?  
Bruder2: Sollen wir dir helfen?  
Sisifus: Nein. Ihr seid nicht stark genug für meinen Stein.  
Bruder1: Fürs Helfen sind wir stark genug.  
Sisifus: Ich seh euch immer nur sitzen und reden,  
den Wein trinken und reden und einschlafen  
und reden. Wieder aufwachen und reden, essen und reden.  
Immer dasselbe.  
Bruder2: Wir denken, bevor wir unsere Muskeln ins Spiel bringen.  
Sisifus: Dann seid ihr mit dem Denken noch nicht fertig geworden.  
Ich hab eure Muskeln noch nie gesehen.  
Bruder1: Sisifus, ein wenig Kraft haben wir schon. Genug um es dir ein leichter zu machen.  
Sisifus: Wenn ihr aber dann wieder geht, um weiterzureden, ist mir der Stein doppelt schwer.  
Doppelt schwer.  
Bruder2: Dann mach zumindest eine Pause, Sisifus.  
Bruder1: Ja. Setz dich zu uns, Sisifus. Trink mit uns.  
Bruder2: Wir trinken Wein, wir denken nach.

Bruder1: Wir denken nach, wie man den Stein  
Sisifus: Meinen Stein.  
Bruder2: Wie man deinen Stein auf dem Gipfel hält, als hätte er kein Gewicht.  
Sisifus: Nein. ich schiebe meinen Stein. Kein Wort bringt ihn den Berg hinauf.  
Schon gar nicht viele Wörter.

Bruder1: Kannst du eine Veränderung feststellen?  
Bruder2: Nein, alles wie immer.  
Bruder1: Schau doch einmal in den alten Büchern nach. Im ersten Buch.  
Bruder2: Das ist verschwunden. Aber schau. Hier. Alles gleich.  
Bruder1: Du hast recht. Traurig.  
Bruder2: Traurig.  
Bruder1: Die Melancholie ist eine Schwester der Langeweile.  
Bruder1: Wir dokumentieren alles umsonst, wenn sich nichts ändert.  
Bruder2: Vermutlich. Aber was sollen wir denn sonst tun?

Bruder1: Sein Wille hält alles in Gang.  
Bruder2: Das glaubst du nur. Der Stein und der Berg sind der Motor. Sisifus ist ihr Sklave.  
Bruder1: Du bist parteiisch. Sisifus gebraucht den Stein und den Berg für seine Machtdemonstration. Sein Wille ist stärker als die Schwerkraft, denn er führt den Stein immer wieder hoch, da kann der Stein rollen, was er will.

Bruder2:

Bruder2: Vergiss nicht zu notieren, wie er sich an die Stirn fasst.  
Bruder1: Nein. Er denkt.  
Bruder2: Sozusagen. Die Chemie rattert, die Atome spielen das alte Spiel und Sisifus denkt, er denkt und folgt dem vorgezeichneten Impuls.  
Bruder1: Er denkt. Hast du das fotografiert?  
Bruder2: Natürlich. Denkerpose.  
Er fasst mit derselben Hand an den Stein. Hast du das gesehen.  
Bruder1: Ja. Er denkt an den Stein. Er denkt mit dem Stein. Er ist der Stein, der denkt.  
Der Stein denkt mit Sisifus Kopf.  
Bruder2: Es denkt.

Bruder1: Bist du sicher, dass es diese Vergangenheit gegeben hat,  
von der Mutter immer erzählt.  
Bruder2: Bewiesen ist nichts.  
Bruder1: Vielleicht sind wir immer schon dagewesen.

Bruder2: Nichts ist bewiesen, solange wir die ersten Bücher nicht mehr finden.  
Bruder1: Und wenn es gar keine ersten Bücher gibt.  
Bruder2: Es muss sie geben.

Bruder2: Das Experiment, an das ich denke, seit Sisifus den Stein rollt, ist:  
Was geschieht, wenn man Sisifus aufhält. Dieses ewige Rad anhält.  
Den Stoppknopf drückt. Das Loop zerschneidet und flachstreift.  
Bruder1: Du willst ihn umbringen.

Terzett der Dinge:

Was ist ein Stein?  
Einfach ein Sein.  
Was will ein Stein?  
Will unten sein.  
Steine fühlen nicht,  
sie hören deine Worte nicht,  
nichts verschweigen sie  
sie haben nichts zu sagen

Sisifus: Immer stehe ich eine Sekunde vor dem Erwachen,  
ich träume und der Traum ist wie ein Nebel, durch den ich nicht sehe.  
Ich fühle, dass der Stein auf dem Gipfel stehen muss.

Bruder1: Haben wir Einfluss auf Sisifus' Bemühen?  
Bruder2: Ja, durch das Beobachten ändert sich der Beobachtete.  
Bruder1: Wir sind die Zeugen. Was täte Sisifus also, wenn wir ihn nicht beobachteten?  
Bruder2: Dasselbe. Aber er täte es nur einmal!  
Bruder1: Wir sind zu zweit. In der Überzahl.  
Auch auf der Bühne ist das so.  
Eine rätselhafte Situation aber entsteht,  
wenn statt des Publikums der Regisseur bei der Probe alleine dasitzt  
und beim Beobachten nicht beobachtet wird. Zeugenlos.

Bruder1: Der Auftritt des Anzugs. Notiert?  
Bruder2: Ja. Um dieselbe Uhrzeit wie immer.  
Bruder1: Täglich wie täglich.  
Bruder2: Wir könnten ihn ignorieren. Er spricht ja nicht einmal.  
Bruder1: Aber wir ignorieren ihn nicht, da er auftritt.  
Hohl und faltenfrei. Ein gebügelter Anzug, der in den Kasten gehört.

Bruder1: Er ist immerhin unser Vater. Gott hab ihn selig.

Bruder2: Kein Gott sei dank.

Bruder1: Nur sein Anzug läuft noch herum und sucht.  
Wir werden ihn ignorieren.

Bruder2: Sisifus spricht mit ihm, spricht in den leeren Anzug hinein wie in einen Spucknapf.

Bruder1: Vater ist gefallen.

Bruder2: Wie ein Stein.

Bruder1: In einem Krieg.

Bruder2: Gegen wen?

Bruder1: Ich erinnere mich nicht. Gegen uns. Vermutlich.

Bruder2: Hast du die Aufzeichnungen noch?

Bruder1: Ich sage dir jeden Tag das gleiche. Die alten Bücher sind verloren gegangen.

Bruder2: Jeden Tag finde ich das ärgerlich.  
Wie sollen wir eine vollständige Dokumentation abliefern,  
wenn wir nichts vom Anfang wissen,  
wenn wir die alten Bücher nicht mehr finden.  
Das Wichtigste ist doch der Anfang. Wie es angefangen hat, warum es angefangen hat. Die erste  
Begegnung von Sisifus und dem Stein. Von unserem Vater und uns. Damals war mehr Handlung als  
Gedanke. Wir waren noch zu klein.

Bruder1: Vielleicht hat Sisifus früher mit uns getrunken und wir mit ihm den Stein geschoben,  
gemeinsam im Suff.

Bruder2: Ein Vielleicht nützt mir nichts.

Bruder1: Vielleicht hat unser Vater den Stein gesehen  
und einen Preis darauf ausgesetzt, wer ihn hochschiebt.  
Sisifus als der älteste und kräftigste hatte die beste Chancen.  
Den Ödipuskomplex nicht zu vergessen.  
Stell dir vor, Mutter hat zugeschaut, Vater überheblich gelächelt.  
Sisifus müsste explodiert sein vor Ehrgeiz und los gings.  
Vielleicht...

Bruder2: Hör auf mit den Vielleichts.

Bruder1: Vielleicht hast du den Stein zum ersten Mal gesehen und auf den Berg geschoben. Du.  
Und Sisifus wollte es dir nur nachmachen.  
Du warst doch immer der Ehrgeizigste mit den grössten Plänen.  
Vielleicht hast du ihn auch herausgefordert und ihm erklärt, es wäre unmöglich.

Bruder2: Ich soll schuld sein? Hör auf.

Bruder1: Vielleicht hab ich ein Lied gesungen über die Schönheit eines Steines auf einem Berg,  
wer weiss, für Mutters Geburtstag vielleicht.  
Vielleicht haben wir ihn zu dritt hochgerollt, als Geschenk für Vaters Geburtstag. Wir  
waren doch einmal eine ganz gewöhnliche Familie, oder nicht?

Bruder2: Ich weiss es nicht mehr. Hör auf.

Bruder1: Unterbrochen wird das Loop nur vom Tod.

Bruder2: Ja. Vom Tod kann das Loop unterbrochen werden. Wenn Sisifus stirbt.

Bruder1: Dann also lieber das Loop.

Bruder2: Besser das Loop als tot.

  

Bruder1: Sisifus hält uns am Leben. Er ist geradezu das Leben.

Bruder2: Sisifus ist Leben. Schreib das auf.

Bruder1: Soll ich nicht lieber schreiben: Leben ist Sisifus? Immerhin war das Leben zuerst.

Bruder2: Eine Gleichung kennt keine Richtung.

Bruder1: Da hast du sicher recht, aber wir hatten das noch nicht: Leben ist Sisifus.

Bruder2: Nein?

Bruder1: Nein.

Bruder2: Na, dann schreibs auf.

  

Bruder2: Wissenschaftlich gesehen gibt es keinen Unterschied zwischen Sisifus und seinem Stein. Sie wollen etwas Gegenteiliges und hindern sich daran, zur Ruhe zu kommen. Gemeinsam bilden sie das perpetuum mobile, das die Zeit erzeugt. Es scheint mir erwiesen, dass die Sonne untergeht, weil der Stein hinunterrollt, und aufgeht, weil Sisifus ihn wieder hochschiebt.

  

Bruder1: Sisifus ist frei.

Bruder2: Nicht frei von sich selbst.

Bruder1: Er ist ehrgeizig.

Bruder2: Der Mythos von Sisifus ist eine Erfindung. Kein Gott hat je gedroht, keiner jemals einen Blitz abgeschossen oder Gewalt angewendet. Wir haben hier nie einen Gott zu Gesicht bekommen.

Bruder1: Ausser seinen Anzug.

Bruder2: Der Mythos von Sisifus ist eine Ausrede. Wenn wir keine Götter gesehen haben, die ihn zwingen, gibt es sie nicht, denn wir waren immer dabei. Wir beobachten die Falten auf seiner Stirn, wenn der Stein hinuntergerollt ist, das Gesicht, in dem man die Tränen und den Schweiss nicht voneinander unterscheiden kann, wir kennen den Moment, in dem er sich entscheidet und vier Zentimeter grösser wird, den verbissenen Blick, wenn er beginnt. Und kein Flüstern an seinem Ohr. Kein Schatten über seiner Schulter.

Kein Gespenst in seinem Rücken.

Bruder1: Der Anzug tritt jedesmal zum gleichen Moment auf.

Bruder2: Der Anzug.

Ein Stück Stoff, das in alter Gewohnheit an den Küchentisch schlurft,  
ist kein Zwang.

Nein, alles Legende. Von Zwang keine Spur.

Es muss etwas anderes sein.

Bruder1: Sisifus, warum schiebst du den Stein hoch?

Sisifus: Weil er hinuntergerollt ist.

Es muss sein.

Bruder2: Das sagt er immer.

Bruder1: Warum muss es sein.

Bruder2: Ich könnte das Gespräch alleine weiterführen.

Sisifus: Stör mich nicht, der Stein ist so schwer.

Bruder1: Sisifus, warum muss es sein.

Sisifus: Frag mich später, wenn der Stein oben ist. Dann hab ich Zeit.

Bruder2: Der Stein bleibt nie oben. Er wird nie Zeit haben.

Bruder1: Sisifus, mach doch besser jetzt eine Pause und erklär mir.

Sisifus: Diesmal bleibt er oben, oben habe ich dann Zeit, dir alles zu erklären.

Bruder2: Er wird nie etwas erklären, das wissen wir schon.

Es hat wenig Sinn, mit Sisifus zu reden.

Bruder1: Ich rede gern mit ihm, auch wenn ich weiss, was er sagen wird,  
(ist es doch immer so unerwartet, dass einer so etwas sagt. )

Bruder2: Sinn? Was ist dein Sinn, Sisifus?

Sisifus: Sinn ist, was mein Motor erzeugt

und wenn mein Motor stehen bleibt, erlischt der Sinn.

Bruder1: Der Dynamo des vollkommenen Perpetuum mobile Leben.

Bruder2: Wissenschaftlich gesehen gibt es keinen Unterschied zwischen Sisifus und seinem Stein.

Sie wollen etwas Gegenteiliges und hindern sich daran, zur Ruhe zu kommen.

Gemeinsam bilden sie das perpetuum mobile, das die Zeit erzeugt.

Es scheint mir erwiesen, dass die Sonne untergeht, weil der Stein hinunterrollt,  
und aufgeht, weil Sisifus ihn wieder hochschiebt.

Bruder2: Die permanente Bautätigkeit und Aufräumungsarbeiten zu kommentieren.

Als Akten eingeordnet im Depot des Vergeblichen.

Bruder1: Wenn Sisifus den Stein auf dem Berg verankert hat,  
können wir endlich zu leben beginnen.

Dann stehen wir hier auf und tun etwas.

Bruder1: Warum muss der Stein den Berg hinauf?  
 Sisifus: Darüber denke ich nicht nach  
 Das Denken bringt mir den Stein nicht hinauf.  
 Erst muss der Stein den Berg hinauf.  
 Dann werde ich erst nachdenken, warum.

Bruder2: Das kannst du vergessen. Die Wiederholung ist die Bewegung des Vergessens.  
 Bruder1: Das Vergessen ist die Wiederholung der Bewegung.

Bruder1: Lenin hat gesagt: Hegel hat die Revolution gedacht - wir machen sie!  
 Bruder2: Dann kam Stalin und sagte: Nietzsche hat den Übermensch gedacht - wir machen ihn!  
 Bruder1: Heute wagt keiner mehr, etwas zu denken - und der etwas macht, sagt, er muss es machen.  
 Bruder2: Du meinst Sisifus.  
 Bruder1: Und Mutter.

Mutter: Ich denke täglich nach und täglich tu ich etwas. Gleichzeitig.  
 In dieser Familie war ich immer die einzige, die das konnte,  
 aber habt ihr mich jemals bewundert dafür, habt ihr euch bedankt?  
 Ihr habt es nicht einmal bemerkt.  
 Glaubt ihr denn, ihr könntet euer Gulasch essen,  
 wenn ich mir das Rezept nicht merken könnte?  
 Glaubt ihr, wir hätten noch ein einziges sauberes Weinglas,  
 wenn ich nicht daran denken würde, sie auszuspülen?  
 Glaubt ihr, irgendjemand würde sich um euch Gedanken machen,  
 wenn ich das nicht täte?

Mutter: Haltet endlich euren Mund. Euer Mund interessiert mich nur in bezug auf meine Kochkunst. Aber ihr redet und redet, ich wills nicht mehr hören, immer dieses Klappern und Schnalzen, dieses Pfeifen und Zähneklappern, diesen Brummen, Züngeln und Meckern. Müsst ihr euch immer übergeben?  
 Ich liebe euren Vater...

Bruder2: Seinen Anzug.  
 Mutter: Ich liebe euren Vater, seinen Anzug und Sisifus, weil sie nicht mit mir sprechen.  
 Was Sisifus tut, hat Hand und Fuss...

Bruder1: Aber keinen Sinn.  
 Mutter: ...hat Hand und Fuss und nicht immer nur Wörter, Wörter, Wörter.  
 Sprechen ist eine schlechte Angewohnheit. Helft mir lieber beim Abwasch.

Bruder2: Keine Zeit, wir müssen Sisifus Aufstieg auf den Berg beobachten.

Bruder1: Schliessen wir die Augen.  
 Bruder2: Wir schliessen die Augen.

Bruder1: Und hoffen für Sisifus.  
Bruder2: Hoffen für uns alle.  
Bruder1: Schliessen die Augen und hoffen.

*sie schliessen die Augen und sehen nicht, wie sich der Stein langsam vom Gipfel löst und hochschwebt, als hätte er kein Gewicht. Sisifus steht verträumt am Berg, schaut dem Stein nach. Die Mutter hat hingesetzt und isst zum ersten Mal selbst, was sie gekocht hat.*

die Dinge: wir haben Gewicht, wir sind dicht,  
wir leisten nichts als Widerstand  
wir fragen nicht und sagen nichts  
wir wollen, was wir müssen  
wir fallen so tief wir können  
und träumen nicht vom Fliegen

### **Epilog der Dinge**

Berg: Sie fallen auf die Welt, sie fallen durch ihr kurzes Leben,  
sie stürzen auf das Zerschmettertwerden zu.  
Sie haben keine Wahl.

Stein: Sie haben keine Wahl.  
Schwerkraft lenkt sie.

Küche: Sie haben keine Wahl als  
Berg: keine Wahl als?  
Stein: keine Wahl als?  
Küche: als das alles freiwillig zu tun,  
was sie tun müssen.

Berg: Was sie tun müssen,  
freiwillig zu tun.  
Und es zu wissen.

Stein: Und es zu wissen.

Küche: Und es zu wissen.

**Ende**